

Landesvoranschlag 2012

Budgetrede vom 14. Dezember 2011

Landesrat Christian Switak



Herr Präsident!

Herr Landeshauptmann!

Liebe Kolleginnen und Kollegen auf der Regierungsbank!

Hohes Haus!

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Mit dem Landesvoranschlag 2012 darf ich Ihnen ein Budget präsentieren, das nicht wie bei anderen Ländern vom Einsparen geprägt ist, sondern nach den Anstrengungen in der Vergangenheit sich durch sparsame Weiterentwicklung auszeichnet.

Mit meiner Haushaltspolitik der letzten Jahre habe ich das Ziel verfolgt, auf der einen Seite notwendige gegensteuernde Maßnahmen in wirtschaftlich wirklich turbulenten Zeiten zu ergreifen, aber auf der anderen Seite das Budget auch nicht aus dem Ruder laufen zu lassen. Dazu hat die Landesregierung bereits im Frühjahr 2010 den Budgetpfad 2010-2014 verabschiedet, der unseren Finanzrahmen über die Legislaturperiode hinaus definiert.

Meine Hauptaufgabe im letzten halben Jahr war es, in allen Bereichen das richtige Augenmaß für eine solide Weiterentwicklung zu finden.

Mit Fug und Recht kann ich Ihnen hier heute einen ausgewogenen Entwurf vorlegen, der auch die notwendigen Schwerpunkte unserer Politik klar erkennen lässt, denn Sparen ist nie Selbstzweck, sondern immer die Basis für aktive Politik.

Die Ausgangslage für dieses Budget ist alles andere als rosig. Im heurigen Jahr hat sich die Wirtschaftslage zwar erholt, die Prognosen für das kommende – und damit für dieses Budget relevante – Jahr, wurden aber kontinuierlich und regelmäßig zurück genommen. Gerade da ist es Aufgabe der Politik, Rahmenbedingungen zu schaffen, die einerseits die Wirtschaft weiter unterstützen und andererseits jedem Einzelnen Perspektive bieten.

Dank der großartigen Leistung unserer heimischen Unternehmen mit ihren fleißigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern können wir im Land auf stabile Wirtschaftsdaten blicken.

Das führt dazu, dass wir heuer mit rund 300.000 Mitarbeitern in Tirol einen Höchststand aller Zeiten an Arbeitsplätzen verzeichnen konnten. Es ist nicht selbstverständlich, dass wir im Vergleich mit anderen Regionen in der Europäischen Union im Spitzenfeld liegen und europaweit auf eine konstante niedere Arbeitslosigkeit stolz sein können.

Das Land Tirol hat die Krise besser gemeistert als viele andere.

Unser Tirol zeichnet sich durch eine hohe Lebensqualität gepaart mit einem großen Potential an gut ausgebildeten und motivierten Arbeitskräften aus - und das mitten im Herzen Europas. Die stabilen politischen und sozialen Rahmenbedingungen machen unser Land für die Ansiedlung von Unternehmen bzw. für Investitionen interessant.

Wir müssen aber danach trachten, die Wettbewerbsfähigkeit in Tirol zu erhalten und jeden Tag weiter zu steigern. Ein Schlüssel dazu ist auch das Eindämmen des Defizits und der Abbau der Schuldenlast.

Wenn der Rechnungsabschluss 2011 sich weiter so entwickelt, wie wir derzeit erwarten, dann können wir unseren Schuldenstand noch Ende 2011 auf unter 300 Mio. Euro drücken. Das bedeutet mit unter 100 Millionen Euro neuen Schulden durch die größte bis dato noch nie da gewesene Weltwirtschaftskrise gekommen zu sein. Darum beneiden mich einige meiner Kollegen in Österreich.

Auch wenn 100 Millionen Euro zur Bewältigung einer Krise sehr viel Geld ist, kann sich die Bilanz wirklich sehen lassen – die Landespolitik hat sich mit Ihrer Unterstützung erfolgreich und effektiv gegen die Krise gestemmt.

Diesen Erfolg sollte man nicht kleinreden! Denn letztlich ist er ein Erfolg des ganzen Landes.

Ziel meiner Politik ist es, die nun aufgenommenen Schulden in den nächsten Jahren konsequent und kontinuierlich wieder abzubauen, um für die nächsten schwierigen Zeiten oder für allfällige Naturkatastrophen so schnell wie möglich wieder handlungsfähig zu sein. Wie bereits vorher gesagt: Sparen ist nie Selbstzweck, sondern Basis für aktive Politik.

Eines ist mir in der Debatte der letzten Wochen über unsere Schulden aber schon sehr aufgefallen: Auch wenn Tirol im Vergleich mit anderen Bundesländern am Besten abschneidet, wird von manchen – vor allem auch hier im Hohen Haus – unser Schuldenstand kritisiert, ohne das Erreichte und die Notwendigkeiten der Krise gegenüber zu stellen.

Und gleichzeitig fordern genau die gleichen Menschen andauernd mehr und mehr. Mehr geht jedoch nicht ohne mehr Ausgaben. Und eine Budgetsanierung war erst

dann erfolgreich, wenn die Ausgaben an das Niveau der Einnahmen herangeführt wurden.

Ich habe mir vorgenommen, dieses Ziel so schnell wie möglich zu erreichen – und das ist mir sehr wichtig – ohne die Tirolerinnen und Tiroler mit einem brutalen Sparpaket belasten zu müssen. Das geht aber nur, wenn alle an einem Strang ziehen – so wie wir es in der Landesregierung vormachen – und es braucht dazu auch die Kraft der Opposition und den Mut, nicht andauernd in populistischer Art und Weise neue Ausgaben zu erfinden bzw. lächerliche und durchsichtige Einsparungsvorschläge zur Pseudobedeckung neuer Ausgaben zu machen.

Und Herr Klubobmann Hauser, glauben Sie ans Christkind, es wird Sie möglicherweise schon 2013 überraschen.

Ein gemeinsames Vorgehen hier im hohen Haus wäre Ausdruck einer verantwortungsvollen Politik – und ich bin mir sicher, dass das von den Tirolerinnen und Tirolern geschätzt werden würde. Ein Schulterschluss aller Parteien, um unser Land wettbewerbsfähig zu halten, wäre wahrscheinlich die beste Tat gegen die Politikverdrossenheit.

Genauso wie ein Jahresvoranschlag das konkrete Programm für die finanzpolitische Stossrichtung einer Landesregierung ist, so ist die Finanzlage eines Landes auch ein Spiegelbild des vergangenen und des aktuellen Politikverständnisses.

Da sehe ich eine große Verantwortung. Es kann nicht Teil einer nachhaltigen Politik sein, den künftigen Generationen noch höhere Schuldenberge aufzubürden, nur um

sich in der tagtäglichen politischen Arbeit, die Auseinandersetzung einfacher und leichter zu machen.

Aufgrund eines über Jahrzehnte hinaus soliden Budgetkurses, aber insbesondere auch des konsequenten Gegensteuerns über zwei Jahresbudgets hinweg, ist es uns gelungen, den Landeshaushalt auf einem richtigen Weg, dem richtigen Pfad zu halten.

Als Bestätigung dieser Politik hat die Ratingagentur Standard& Poors vor ein paar Wochen unsere Finanzpolitik bewertet und ihr ein gutes – das beste Zeugnis ausgestellt. Damit unterstreicht eine unabhängige Instanz, dass der Tiroler Budgetkurs der richtige ist, und nicht zuletzt aufgrund der stabilen politischen Verhältnisse in unserem Land unsere Entwicklungschancen als gut eingestuft werden können.

Auch wenn sich die Vorzeichen rund um uns herum eintrüben, lässt das für das Land Tirol einen positiven Blick in die Zukunft zu. Und nur wer optimistisch in die Zukunft blickt, wird auch etwas bewegen können.

Das Nicht-Zustande-Bringen einer politischen Einigung auf Bundesebene, um die Schulden Österreichs in den Griff zu bekommen, ist nicht nur eine Blamage für die Bundesregierung und die Opposition, sondern sie könnte unsere Bewertung leider auch verschlechtern.

Und verkneifen wir uns hier das Schimpfen auf die Ratingagenturen. Das wäre fast so, also ob man das Thermometer für die Klimaerwärmung verantwortlich machen würde!

So wie Südtirol im Sog Italiens nur mehr mit der zweitbesten Note AA+ bewertet wurde, so könnte ein schlechteres Rating Österreichs auch uns eine solche Einschätzung und damit eine Verschlechterung durch die steuerliche Abhängigkeit Tirols von Österreich bringen.

Unser Ziel muss es immer sein, mit AAA bewertet zu werden - im Bund, aber auch im Land. An dieser Bewertung hängt einfach zu viel – gerade in Fragen der Refinanzierung und des Standortes. Aber wenn wir aufgrund der Situation im Bund abgewertet werden, ändert das trotzdem nichts an den grundsoliden Finanzdaten Tirols und unserer Pole Position in Österreich.

Eine gesunde Entwicklung der Landesfinanzen ist dafür unerlässlich. Uns kommt die Tiroler Wirtschaftsstruktur zugute, wir müssen uns aber immerwährend anstrengen, gerade im öffentlichen Bereich den Mitteleinsatz effizient und effektiv zu gestalten und auch in Hinkunft verantwortungsvoll mit dem Geld der Tirolerinnen und Tiroler umgehen. Es ist ein Zeichen von Gestaltungskraft und Durchsetzungswillen, wenn es auch die öffentliche Hand schafft, oftmals lieb gewonnene Bereiche aktiv zurückzustellen, um die notwendige Gestaltungskraft in anderen Bereichen sicherstellen zu können.

Nicht das Wünschenswerte, sondern das Notwendige muss solange im Vordergrund stehen.

Der Bund, die Gemeinden und Städte und wir Bundesländer haben uns im Stabilitätspakt 2011 zu gemeinsamen Anstrengungen bekannt, um auch das gesamtstaatliche Defizit auf die notwendige Quote drücken zu können.

Was mit einem sparsamen Vorgehen möglich ist, lässt sich an folgendem anschaulich zeigen: Die Einrichtung des Pflegefonds ist ein Ausfluss aus genau diesen Verhandlungen. Er ist insbesondere auf die Verhandlungsposition der österreichischen Gemeinden und des Landes Tirol zurück zu führen. Darauf können wir alle stolz sein! Wir konnten es uns leisten, unser Maastricht Defizit zur Verfügung zu stellen, ohne die Tirolerinnen und Tiroler belasten zu müssen. Ich erachte diesen Pflegefonds als einen Meilenstein, der nur durch unsere soliden Finanzen erreicht werden konnte. Der Pflegefonds ist ein richtiger Schritt in die richtige Richtung - wenngleich es noch viel Gehirnschmalz brauchen wird, um ihn auch langfristig abzusichern bzw. neue Konzepte zu entwickeln.

In den letzten Wochen wurde in der österreichischen Innenpolitik ausführlich über die Schuldenbremse diskutiert. Das Wort Schuldenbremse hat die beste Chance, zum Unwort des Jahres 2011 gewählt zu werden. Aber das Ziel ist aus derzeitiger Sicht richtig und wichtig. Leider konnte diese bislang nicht in den Verfassungsrang gehoben werden. Es waren den Oppositionsparteien im Nationalrat offensichtlich die politischen Spielchen wichtiger als ein verantwortungsvolles Handeln für unser Österreich. Und jetzt brauchen wir gerade die EU, die uns hilft und uns zu neuen Verhandlungen zwingt?

Die Vorgaben, die letzte Woche beim EU-Gipfel ausverhandelt wurden, bringen vielleicht die Chance, dass eine verfassungsrechtliche Verankerung der Schuldenbremse noch zu erreichen sein wird. Dazu ist heute Mittwoch im Nationalrat

ein entscheidender Tag. Ich appelliere hier an Regierung und Opposition im Bund, sich ihrer staatspolitischen Verantwortung zu besinnen und einen nationalen Schulterschluss möglich zu machen!

Tirol ist bereit, seinen Beitrag zu leisten – wenn er auf den Ergebnissen der letzten Landesfinanzreferentenkonferenz aufbaut.

Ich bin zutiefst überzeugt, dass mit diesem Schritt eine solide Haushaltspolitik verantwortungsvoll auch über Legislaturperioden hinaus sichergestellt werden kann. Jeder muss aber auf seiner Ebene die entsprechende Verantwortung für Reformen wahrnehmen.

Verantwortung abschieben, und hoffen, dass andere helfen, wird einfach nicht mehr gehen.

Wir haben von Länderseite bereits die Weichen gestellt, es liegt nun am Bund, nicht nur immer von Reformen oder Budgetdisziplin zu reden und mit dem Finger – insbesondere die Bundesländer – zu zeigen. Der Bund ist selbst gefordert, endlich Reformen einzuleiten und diese konsequent voranzutreiben. Bisher war die Bundesregierung nicht im Stande, ihre eigenen Hausaufgaben im ureigensten Regelungsbereich zu machen - wie zum Beispiel die Verhandlungen und ewigen Verschiebungen für ein neues Dienstrecht auf Bundesebene zeigen. Dafür braucht sie keine Zustimmung der Bundesländer und das kann sie im ureigensten Bereich selbst verhandeln- und trotzdem bewegt sich da seit Jahren überhaupt nichts.

Die Bundesregierung ist herzlich eingeladen, sich hier an unserer Politik in Tirol ein Beispiel zu nehmen. Wir haben – mit Ihrer Unterstützung – die notwendigen Reformschritte kontinuierlich zur richtigen Zeit gesetzt und nicht zugewartet, bis man mit dem Rücken zur Wand steht. Der Tiroler Landtag hatte nie mehr als 36 Mitglieder, die Landesregierung bestand nie aus mehr als 8 Mitgliedern, der Proporz wurde bereits 1999 abgeschafft und die Krankenhäuser stets auf ihre Verteilung und Struktur überprüft und vieles mehr. Es war immer schon unser Tiroler Weg, mit einer sparsamen und effizienten Verwaltung den Tirolerinnen und Tirolern bestmögliche Dienstleistungen in höchster Qualität zu bieten.

Und ich wiederhole es daher noch einmal: Sparen kann kein Selbstzweck sein, sondern muss die Basis für aktive Politik sein.

Wenn ich mir nun anschau, wie manch andere Länder in aller Eile tiefe Einschnitte vornehmen, kann ich mich in unserem Lande nur bei allen bedanken, die stetig an einer Weiterentwicklung des Landes arbeiten, laufend Aufgaben und Strukturen hinterfragen und bei Notwendigkeit verändern. Damit können wir uns Kahlschläge wie in anderen Bundesländern ersparen und unsere Energie in die Entwicklung unseres Landes stecken.

Als Finanzlandesrat besteht eine meiner Aufgaben natürlich auch darin, ein besonderes Augenmerk auf die Einnahmenseite zu legen, und vor allem deswegen weil sie durch eigene Anstrengungen kaum veränderbar ist. Wir werden erst heuer wieder das Einnahmenniveau von 2008 erreicht haben. Schuld daran ist weniger die Wirtschaftskrise als die – nicht aufkommensneutrale – Steuerreform vor der letzten Nationalratswahl.

Erst heuer wieder auf das Einnahmenniveau von 2008 zu kommen, führt jedem klar vor Augen, welche ausgabenseitigen Herausforderungen damit verbunden waren.

Heute stellt sich die Situation so dar, dass mit nur leicht steigenden

Einnahmenertragsanteilen in den nächsten Jahren gerechnet werden kann. Gerade deshalb muss aber eine sparsame Politik die Ausgaben begrenzen, damit wir in der Lage sind, Schulden wieder abzubauen und uns für die Zukunft zu rüsten.

Wir können uns glücklich schätzen, nicht wie andere unser Tafelsilber verkauft zu haben.

Man muss zu seinen Landesunternehmen und seinen Mitarbeitern stehen – in guten so wie in schlechten Zeiten. Beim ersten rauen Lüftchen den Kopf in den Sand zu stecken, war und ist keine Tiroler Mentalität.

Wenn es unseren Unternehmen schlecht geht, dann müssen wir ihnen helfen und wenn nötig sogar auf unsere Dividenden verzichten – damit diese Unternehmen so schnell wie möglich wieder zu Höhenflügen ansetzen können. Damit steigert man mittelfristig den Wert, sichert sich gute Ergebnisse und schafft ein beachtliches Vermögen für die nächsten Generationen.

Wenn sie einen Menschen vor sich haben, dem das Atmen schwer fällt. Dann geben sie ihm doch sofort Sauerstoff und werden dafür sorgen, dass er schon schnell wie möglich zu Luft kommt und, dass es ihm so schnell wie möglich wieder gut geht, bevor sie beginnen zu untersuchen, was er noch für Beschwerden hat und wer schuld sein könnte, dass er sie hat.

Es ist schon eigenartig, wenn nun hier im Hohen Haus aus der Hüfte heraus Anträge gestellt werden, mit dem Ziel, Teile des Landesvermögen zu verschelbeln, um mit Einmaleffekten laufende Ausgaben zu finanzieren.

Auch wenn es verlockend erscheinen mag – mit mir sind solche Spielchen sicher nicht zu machen – ganz im Gegenteil: Ich bin stolz auf unsere Landesunternehmen und die Beteiligungen und ich werde sie daher mit voller Kraft unterstützen!

Das führt uns gleich weiter zur TIWAG, die trotz des günstigsten Strompreises für uns Tirolerinnen und Tiroler so gut wirtschaftet, dass im heurigen Jahr eine Dividende von 28 Millionen Euro ausgeschüttet werden kann. Das schafft Tirol eben diesen enormen Spielraum – der gerade in schwierigen Zeiten nötig ist.

Sie können beobachten, welche Sparpakete sich gerade im Sozialbereich jene Länder verpassen müssen, die für schnelles Geld und einmalige Investitionen ihr Vermögen veräußert haben.

Unser Vermögen zu verschleudern, fände ich grob fahrlässig. Gerade in dieser Frage zeigt sich solide Politik. Diese Landesregierung ist Garant dafür ist, dass auch Beteiligungen in sinnvollem und notwendigem Ausmaß zum Wohl des Landes gehalten werden.

An dieser Stelle nicht unerwähnt lassen möchte ich die Wohnbauförderung. Mit über 3,3 Milliarden Euro leiht das Land Tirol Geld zu günstigsten Konditionen. Mit dem Rückfluss aus diesen Mitteln sind wir unter anderem in der Lage, auch weiterhin die Schaffung von Wohnraum aktiv und in beachtlicher Höhe zu unterstützen.

Dieses Geld zu verpfänden oder gar Darlehen weiterzuverkaufen, bringt nur ein Ergebnis: Weniger Geld für die Wohnbauförderung und das kann hier im Hohen Haus niemand wollen. Und wenn es jemand trotzdem fordert, dann tut er dies wirklich wider besseren Wissens

Ein wesentlicher Punkt bei den Verhandlungen zum neuen Stabilitätspakt muss die Berechenbarkeit der Einnahmen sein. Die Einnahmenstruktur der Länder ist ein ganz wesentlicher Aspekt, um auch weiterhin die gesetzten Ziele zu erreichen. Daher ist es für mich auch nur logisch, dass Finanzausgleich und Stabilitätspakt zusammen für den gleichen Zeitraum verhandelt werden müssen.

Insbesondere bei der Diskussion über ein Schuldenverbot ab dem Jahr 2017 kann man nur seriöse Zusagen über den eigenen Haushalt machen, wenn man neben seiner Ausgabenstruktur auch seine Einnahmensituation zumindest grob abschätzen und einschätzen kann. Derzeit ist der Nationalrat in der Lage, ein Finanzausgleichsgesetz einseitig festzulegen – das muss sich ändern. Gerade in dieser Frage verlangt partnerschaftliches Tun auch eine partnerschaftliche Vorgehensweise und damit ein paktiertes Gesetz.

In den letzten Jahren war der Drang zu einer Verlagerung von Aufgaben an die Länder und Gemeinden deutlich zu verspüren. Grundsätzlich begrüße ich diese Verlagerung von oben nach unten. Denn wir sind immer effizienter und näher am Bürger als jedes Ministerium in Wien. Allerdings brauchen die Länder und Gemeinden dann auch das Geld zur Erfüllung dieser Aufgaben – nur abwälzen ohne ausreichende Mittel, ist kein gangbarer Weg. weder für die Länder, noch für die Gemeinden.

Ziel muss es sein, dass alle Aufgaben dort erfüllt werden, wo sie am Besten und am Günstigsten umgesetzt werden können. Zentralismus ist sicher keine Chance, sondern eher ein Nachteil für die Regionen. Hier wünsche ich mir Ihre breite Unterstützung – im Interesse Tirols und der Tiroler Gemeinden.

Aber nun zum Voranschlag 2012:

Durch den strikten Vollzug und die wirtschaftliche Entwicklung im Land war es möglich, im Laufe des Jahres Spielraum zu erwirtschaften, um für das Jahr 2012 zusätzliche – über den Budgetpfad hinausgehende Vorhaben entwickeln zu können.

Die Landesregierung hat gleichzeitig mit dem Beschluss über den Voranschlag den Startschuss gegeben, 22 konkrete Projekte im Detail auszuarbeiten, die in weiterer Folge Ihnen zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Ich werde im Rahmen meines Streifzuges durch die einzelnen Ressorts das eine oder andere eingehen.

Eckpunkte des Landesvoranschlages

Verglichen mit den Planungen im Budgetpfad zeigt sich für das nächste Jahr eine deutlich verbesserte Situation. Der Abgang des Voranschlages ist zwar im Plan, die erwartete Neuverschuldung liegt mit nur 22,4 Mio. rund 70 Mio. unter der damals geplanten Höhe und ist damit deutlich niedriger als angenommen. Und glauben Sie mir eines, ich werde so wie jedes Jahr alles in meiner Kraft stehende unternehmen, dass wir die geplante Netto-Neuverschuldung für 2012 noch so weit wie möglich unterschreiten.

Energie und Verkehr

Jedem, der für erneuerbare Energien eintritt, muss klar sein, dass der Ausbau der Wasserkraft weiter fortgesetzt werden muss. Sich zu erneuerbarer Energie bekennen und dann, wenn es um die Umsetzung konkreter Wasserkraftprojekte geht, dagegen zu sein, ist feige und verantwortungslos. Erneuerbare Energien, egal ob Wind oder Sonne, sind nur dann sinnvoll, wenn sie durch die Pufferung in Pumpspeicherkraftwerken effizient genutzt werden können. Das ist eine große Chance, die wir im Alpenraum – egal ob in Vorarlberg, Salzburg oder Tirol – haben. In diesem Zusammenhang hat sich Herr Landeshauptmann – und dafür darf ich ihm an dieser Stelle sehr herzlich danken – wiederholt sehr deutlich geäußert und klare Botschaften ausgesandt. Es muss unser Ziel sein, das Potential an Wasserkraft auszunützen, um in Hinkunft auf eine Energieautarkie in Tirol hinsteuern zu können. Das Land setzt aber natürlich auch auf alternative Energien und fördert deren Ausbau in hohem Maß. Gleichzeitig machen wir auch laufend Fortschritte bei energetisch nachhaltigen Maßnahmen im Wohnbau. Wir müssen mehr Bewusstsein zum Energiesparen entwickeln – ein Themenbereich, der dem Energielandesrat von großer Bedeutung ist.

In den letzten Jahren wurde das Angebot des öffentlichen Personennahverkehrs sukzessive ausgebaut. Dazu nimmt das Land Tirol jährlich über 80 Millionen Euro – das entspricht 220.000 Euro pro Tag – in die Hand.

Für das nächste Jahr ist in diesem Bereich alleine eine Steigerung von über 2 Millionen Euro vorgesehen, wobei es Landeshauptmann-Stellvertreter Steixner bei den Planungen ein besonderes Anliegen war, das bestehende Angebot zu evaluieren, anzupassen und in einigen Bereichen abzurunden und zu verbessern.

Sicherheit

Nun zum Thema Sicherheit. Vorab möchte ich mich für die ausgezeichnete Arbeit der Polizei in Tirol bedanken. Die Polizistinnen und Polizisten leisten in unserem Land großartige Arbeit im Dienste der Tiroler Bevölkerung. Hervorheben will ich aber auch, dass das Land viel Geld investiert, um die Polizei gerade im Infrastrukturbereich zu unterstützen und zu verstärken. Als hervorragendes Beispiel seien die Kontrollstellen in Kundl und Radfeld genannt, wo die Polizei durch regelmäßige Kontrollen den Transitverkehr durch Tirol und die damit verbundenen strengen Auflagen überwacht. Diese Kontrollpunkte dienen als Musterbeispiele für alle Bundesländer. Darauf können wir zu recht stolz sein. Anfang Jänner soll die erneuerte Station in Radfeld in Betrieb gehen. Damit kann eine noch höhere Qualität und Dichte der Überprüfungen gewährleistet werden. Es hat sich mittlerweile schon herumgesprochen, dass es in Tirol kein Pardon für Vergehen bei der Tonnagebeschränkung, den Fahrzeiten oder der LKW Sicherheit gibt.

Wichtig ist für mich aber auch jener Sicherheitsbereich, wo hunderte, ja tausende Tirolerinnen und Tiroler ehrenamtliche Leistungen erbringen.

Ohne den umfangreichen Einsatz und das große Engagement wären einige Organisationen nicht in der Lage, rund um die Uhr Dienst ihre Aufgabe zu erfüllen.

Ich denke nur an die freiwilligen Feuerwehren oder das Rettungswesen.

Deshalb habe ich Landeshauptmannstellvertreter Toni Steixner auch gerne dabei unterstützt, dass für diese Organisationen das bestmögliche Material gekauft werden kann und ich stelle nächstes Jahr auch gerne mehr Geld auch für die Ausrüstung der Berg- und Wasserrettung zur Verfügung.

Bildung

Ein Schwerpunkt unserer Regierungsarbeit ist wie jedes Jahr die Bildung. Im Bildungsbereich wird die Förderung der Lesekompetenz unserer Schülerinnen und Schüler in den Fokus gestellt. Dazu werden wir – dem besonderen Anliegen von Landesrätin Beate Palfrader folgend – eine neue Initiative auf den Weg schicken. Ziel wird es sein, die Schulbibliotheken zu stärken, um damit den Schülerinnen und Schülern trotz unterschiedlichster Multimediaangebote eine verstärkte Bindung zum Buch schmackhaft machen zu können.

Bildung beginnt aber schon im kleinsten Alter und Kinderbetreuung ist seit dem Engagement meiner Kolleginnen Zoller-Frischauf und Palfrader in aller Munde. Für die Betroffenen kann man nie zu viel tun und für jene, die Kinderbetreuung finanzieren müssen, wird es immer zu viel sein. Daher war es sinnvoll, einen gerechten Finanzierungsschlüssel zu verhandeln. Für Investitionen haben wir bereits im vergangenen Jahr einiges an finanziellen Mitteln aufgewendet. Den Ausbau der Kinderbetreuung wollen wir im Sinne einer guten Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter und mit aller Kraft im Rahmen des Machbaren vorantreiben.

Kinderbetreuung ist das zentrale Projekt dieser Legislaturperiode.

Deshalb darf ich im nächsten Jahr wiederum beträchtliche Summen bereit stellen, um in diesem Bereich weiter investieren zu können. Nicht zu letzt handelt es sich hier auch um einen Standortvorteil und um Arbeitnehmerförderung, wenn Familie und Beruf in angemessener Art und Weise vereinbart werden kann.

Familie

Für die Familienförderung habe ich im Ressort von Landesrätin Patrizia Zoller-Frischauf im Voranschlag 2012 75 Millionen Euro vorgesehen – in altem Geld ist das immerhin mehr als eine Milliarde Schilling! Es ist erklärtes Ziel der Landesregierung, Tirol zum familienfreundlichsten Bundesland zu machen. Mit den vorgesehenen Maßnahmen sind wir konsequent am Weg, dieses Ziel zu erreichen. Als Beispiel in diesem Zusammenhang sei nur auf die breiten Initiativen der „Tiroler Jugendoffensive“ und der „Tiroler Familienoffensive“ verwiesen, die Sie beide wahrscheinlich intensiv in der Spezialdebatte diskutieren werden.

Wissenschaft

Wir wollen und werden den Wissenschaftsstandort Tirol fördern und weiterentwickeln. Mit einem habilitierten Wissenschaftler haben wir gerade in diesem Bereich einen ausgewiesenen Fachmann im Regierungsteam, der Schwerpunkte strategisch setzen kann. Dazu werden im Landesbudget jährlich 30 Mio. Euro aufgewendet. Die Finanzierung einiger Lehrstühle ist für das Land Tirol ein wesentliches Instrument zur Förderung des Wissenschaftsstandortes.

Ich unterstütze die Idee, die medizinische Universität Innsbruck mit der Leopold Franzens Universität zusammenzulegen. Vielleicht ist eine Fusion beider Unis nicht so schnell möglich, aber eine gemeinsame Betriebsgesellschaft, in der zumindest zentrale Bereiche wie Personalverwaltung, EDV, Einkauf und Buchhaltung zusammengelegt werden könnten, würde auf beiden Seiten eine Reduktion der Verwaltungskosten bringen und die freiwerdenden Mittel könnten für die

medizinische Versorgung und für zusätzliche Lehrveranstaltungen verwendet werden. Vielleicht kann man hier die Kompetenz der Tilak nutzen und möglicherweise sogar für alle drei Organisationen ein gemeinsames Servicedach, ein Servicecenter schaffen.

Gesundheit und Soziales

Das Thema Gesundheit nimmt in der Prioritätenliste des Landes Tirol einen ganz entscheidenden Platz ein.

Wir alle wissen, den Bürgerinnen und Bürgern ist vor allem die Gesundheitsversorgung ein Herzensanliegen. Es ist daher besondere Aufgabe der Politik, dieses hohe Niveau zu halten und auch in Hinkunft in unserem Lande Spitzenmedizin möglich zu machen. Das Land Tirol nimmt dazu beträchtliche Mittel in die Hand, nächstes Jahr allein 555 Mio. Euro. Gesundheit ist das höchstdotierte Kapitel im Landeshaushalt 2012.

Ich danke in dieser Hinsicht ganz besonders Landesrat Bernhard Tilg, der sich unermüdlich für eine gute Lösung im Sinne der Gesundheitsversorgung einsetzt. Während wir von Bundesseite seit Monaten nur Schlagworte hören, die außer Hinhaltetaktik und Machtspielchen nichts beinhalten, arbeitet er in Tirol an zukunftssträchtigen Konzepten und Strategien. Es kann nicht sein, dass der Bund von oben herab und ohne Kenntnis der regionalen Strukturen oder Notwendigkeiten bis hin zu jedem einzelnen Bett bestimmen will, während die Länder und Gemeinden dafür zahlen sollen.

Die täglichen Erfahrungen mit den Verantwortlichen auf Bundesseite sprechen hier eine deutliche Sprache. Der Bund reduziert seine Beiträge im Personalbereich auf der Klinik und insbesondere beim Klinischen Mehraufwand war es sogar nötig, bis zum Verfassungsgerichtshof zu gehen, um die ausverhandelten Finanzierungsgarantien zu erstreiten. Nun wäre es endlich an der Zeit, hier eine Lösung auf den Tisch zu legen, um auch hier Gerechtigkeit walten zu lassen. Gerechtigkeit zwischen Wien, Graz und Tirol. Meine Hoffnung liegt hier ganz klar bei Wissenschaftsminister Karlheinz Töchterle, der die Situation in Innsbruck besser kennt als jeder andere.

Ich spreche mich auch strikt gegen weitere Zentralisierungstendenzen im Spitalsbereich aus, und fordere den Bund auf, gemeinsam mit den Ländern an zukunftssträchtigen Modellen zu arbeiten. Wir laden diesbezüglich gerne nach Tirol ein, wo nicht nur Spitzenmedizin geboten wird, sondern auch effiziente und effektive Strukturen vorhanden sind. Als Beispiel darf ich hier die Eingliederung des Krankenhauses Hall in die TILAK anführen, das zusammen mit dem Psychiatrischen Krankenhaus nun eine effiziente Struktur als Landeskrankenhaus Hall bildet und in bestem Einvernehmen mit den Gemeinden von Innsbruck Land ausgehandelt wurde.

Der zweite große Themenschwerpunkt in diesem Bereich ist die Pflege. Ein Thema, das schon seit Jahren und auch sicher für die nächsten Jahre auf der Tagesordnung steht. Das gemeinsame und kompetente Vorgehen von Landesrat Bernhard Tilg und Landesrat Gerhard Reheis in dieser Sache wird uns entscheidend weiterentwickeln. Die Reform und Harmonisierung der Leistungen der Sozial- und Gesundheitssprengel waren ein bedeutender erster Schritt.

Wir haben uns entschlossen, vermehrt auf die mobile Pflege – getragen von den Sozial- und Gesundheitssprengel – zu setzen. Nicht nur, dass diese Form der Pflege für die Menschen eine sehr lebenswerte Variante darstellt und sie so lange wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung bleiben können. Es muss auch nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten dieser Variante absolut der Vorzug gegeben werden.

Die Verknüpfung von Gesundheits- und Pflegepolitik ist derart eng, dass ein gutes Zusammenspiel hier enorm wichtig ist.

Das Angebot wird in der nächsten Zeit konsequent ausgebaut werden müssen, dazu dient die Ausarbeitung des „Regionalen Strukturplans Pflege“, der sich diesem Thema unter Einbindung von Experten und Stakeholdern detailliert widmet. Natürlich sind an dem einen oder anderen Standort auch die stationären Einrichtungen zu erweitern oder einzelne zusätzliche Standorte nötig. Auch das muss in diesem Regionalen Strukturplan Pflege mitgeplant werden und sich auch - wie im Spitalsbereich - an der Finanzierbarkeit orientieren. Auch hier gilt wieder: Das Notwendige vor dem Wünschenswerten.

Die Ausbildung geeigneter Kräfte steht ebenso im Fokus unserer Anstrengungen wie die Entwicklung eines „Muster Pflegeheimes Tirol“ an dem der effizienteste Einsatz von Mitteln gemessen werden kann.

Nicht zuletzt muss man sich die jährlich sehr hohen Steigerungen der Kosten vor Augen führen, die allesamt – zu 65% durch das Land Tirol und zu 35% von den

Gemeinden – zu finanzieren sind. Das sind jährlich gewaltige finanzielle Brocken, die da gestemmt werden müssen. Aber dennoch wollen wir in Tirol dabei bleiben:

Kein Pflege-Regress für Kinder von Pflegebedürftigen!

Wir werden daran gemessen werden, wie wir mit betagten Menschen in unserem Land umgehen und da bin ich mir ganz sicher: Das Motto für die nächsten Jahre muss lauten: „daheim statt ins Heim“.

Die Landesregierung ist sich ihrer sozialen Verantwortung durchaus bewusst, gerade deswegen haben wir im Budgetpfad im Sozial- und Jugendwohlfahrtsbereich größere Steigerungen als in den anderen Bereichen vorgesehen. Auch in wirtschaftlich turbulenten Zeiten braucht es ein starkes Signal für die sozial Schwächeren.

Kultur

Im Kulturbereich geben wir im nächsten Jahr rund einhundert Millionen Euro aus. Mit dem Kulturinvestitionspaket 2012-2015 ordnet die Landesregierung im Kulturbereich ihre zusätzlichen Prioritäten für die nächsten 4 Jahre. Mit dem neuen Festspielhaus in Erl kann in Tirol gerade auch im Unterland ein Zentrum geschaffen werden, das internationale Beachtung finden wird.

Die Verwirklichung des Hauses der Musik in Innsbruck stellt ein klares Bekenntnis zur professionellen Musiklandschaft in Tirol dar und wird neben dem Symphonieorchester auch dem Mozarteum und dem Konservatorium neue Räumlichkeiten bieten. Unsere Musiker machen hier Musik auf höchstem Niveau, mit

den neuen Probe- und Veranstaltungsräumlichkeiten sind wir endlich in der Lage, nicht nur eine angemessene Heimstätte zu schaffen, sondern ihnen auch den nötigen Respekt zu zollen, den sie für ihre Arbeit verdienen.

Wirtschaft und Arbeitsmarktförderung

Ebenso fast 100 Millionen Euro fließen nächstes Jahr in den Tourismus und die Wirtschaftsförderung. Der Ausbau des infrastrukturellen Angebotes im 3. Jahrtausend ist mir ein besonderes Anliegen und konzentriert sich nicht mehr auf Bahnen und Straßen. Mit der Breitbandstrategie verfolgt die Tiroler Landesregierung einen wesentlichen Ansatz, um aufbauend auf der Weiterentwicklung der Kommunikationstechnologien deren Vorteile insbesondere auch im ländlichen Gebiet nutzen zu können. In weiterer Folge können sich auch dadurch entscheidende Standortvorteile entwickeln. Tatsächlich ist es so, dass die weltweite Vernetzung für den ländlichen Raum und auch für dezentral gelegene Räume große enorme Potentiale beinhaltet. Distanzen können leichter überwunden werden und es wird in verstärktem Ausmaß möglich sein, hochwertige Arbeitsplätze in allen Teilen des Landes zu schaffen. Die Lohnverrechnung von Microsoft, VW oder der Lufthansa kann auch im Lechtal oder dem Pitztal passieren, wenn es möglich ist, große Datenmengen von dort in die ganze Welt zu schicken.

Aufgrund des wesentlichen Standortvorteils, der durch den Breitbandausbau erreicht werden kann, messe ich dieser Thematik für die kommenden Jahre besondere Bedeutung zu und darf deshalb die diesbezügliche Schwerpunktsetzung des Herrn Landeshauptmann und Landesrätin Zoller-Frischauf mit voller Kraft unterstützen.

Die Arbeitnehmerförderung ist seit jeher ein zentrales Anliegen der gesamten Landesregierung. Gerade in wirtschaftlich turbulenten Zeiten ist es wichtig, am Arbeitsmarkt stimulierende Maßnahmen zu setzen. Die Einrichtung der Arbeitsstiftung hat vieles an Leid durch den Verlust eines Arbeitsplatzes abfedern können. Aber: Die Wirtschaft schafft Arbeit und nicht der Staat. Ein florierender Standort ist die fruchtbare Erde für jedes Saatkorn. Arbeitnehmerförderung kann dort unterstützen, wo Defizite bestehen und bspw. die Fortbildung fördern: Für nächstes Jahr wird ein Schwerpunkt in der Erwachsenenbildung die persönlichen Entwicklungschancen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in besonderer Weise unterstützen.

Tourismus

Viel und oft zitiert ist in Tirol der Stellenwert des Tourismus. In seiner heutigen Ausprägung bedeutet er nicht nur Beschäftigung für viele Menschen, er trägt auch ganz wesentlich zur Marke Tirol bei und ist damit für das ganze Land von enormer Bedeutung.

Ich freue mich besonders darüber, dass es gelungen ist, ein drittes Mal das olympische Feuer nach Tirol zu holen und zugleich die ersten olympischen Jugendwinterspiele der Geschichte zu veranstalten. Damit rückt Tirol einmal mehr in den Fokus der Weltöffentlichkeit. Hier können wir nachhaltige Impulse für den Tourismus in unserem Lande setzen und gerade bei jungen Menschen kann damit die Destination Tirol stärker ins Blickfeld gerückt werden.

Dazu passend setzt Landeshauptmann Günter Platter insbesondere mit der Förderinitiative Jugendgästehäuser einen Schwerpunkt für diese Zielgruppe der einen nachhaltigen Erfolg für die Attraktivierung Tirols in diesem Segment bringen soll.

Auch wenn das nur einen kleinen Teilbereich aus dem breiten Feld des Tourismus darstellt, zeigen diese Aktivitäten, wie einerseits unser Land von den Gästen profitieren kann, andererseits aber auch wie wichtig die politische Unterstützung dafür ist.

Wohnbauförderung

Zentrales Anliegen – vor allem der jungen Bevölkerungsschichten – ist seit jeher der Wohnbau. Aufgrund unserer begrenzten Siedlungsfläche sind hier von Seiten der Politik besondere Anstrengungen gefordert, sowohl in der Raumordnung als auch in der Förderpolitik. Für das nächste Jahr sind in diesem Bereich wiederum Geldmittel in der Höhe von zumindest ¼ Milliarde Euro vorgesehen. Wir verfolgen damit das Ziel, kontinuierlich so viel Wohnraum wie möglich zu schaffen, damit Investitionen zu fördern, die wiederum auch die Wirtschaft stärken. Und insbesondere auch mit der Sanierungsoffensive weitere Akzente zu setzen in Tirol, die uns helfen, so viel wie möglich Energie zu sparen.

Sport

Bleiben wir gleich beim Ressort von Landeshauptmannstellvertreter Hannes Gschwentner. Tirol gilt als das Sportland schlechthin, mit einer spannenden

Schwerpunktsetzung auf den Wintersport. Schaut man sich die Vorhaben im Bereich des Sportressorts an, liegt der Fokus auf einem sehr differenzierten Programm um eine Vielzahl von sportlichen Aktivitäten zu unterstützen. Wir legen besonderen Wert darauf, nicht mit der Gießkanne Fördermittel zu verteilen, sondern spezielle Projekte anzugehen. Tirol stellt einmal mehr unter Beweis, welchen Stellenwert Sport in unserem Land besitzt und wie wir die unterschiedlichsten Sportarten in unserem Lande fördern, um eine möglichst große Breitenwirkung zu erreichen. Durch die Investitionsoffensive 2012 werden wiederum einige Vorhaben unterstützt, die aus dem Regelbudget in dieser Form nicht gefördert werden hätten können.

Landwirtschaft

Als vorletzten Punkt möchte ich die Landwirtschaft erwähnen, die eng mit der Entwicklung des ländlichen Raumes in Tirol in Zusammenhang steht. Es ist erklärtes Ziel der Tiroler Landesregierung, auch weiterhin eine Stärkung der ländlichen Regionen und damit auch der bäuerlichen Strukturen zu unterstützen. Dazu zählt einmal mehr die Breitbandinitiative, die ich schon ausgeführt habe. Aber auch mit dem Ausbau des ländlichen Wegenetzes wollen wir im nächsten Jahr einen Beitrag leisten und den Menschen in diesem Bereich hilfreich zur Seite stehen. Das Auslösen von EU Mitteln wird nicht einfacher, aber es bleibt zentrales Anliegen, die Situation unserer Landwirtschaft gerecht zu unterstützen und EU Fördermittel in höchst möglichem Ausmaß co zu finanzieren.

Öffentlicher Dienst

Schließen möchte ich meine Rundschau durch die einzelnen Ressorts bei der Landesverwaltung selbst. Da ist in den letzten Jahren viel Positives geschehen. Das Amt der Tiroler Landesregierung und seine Bezirkshauptmannschaften sind zu einem echten Dienstleister für die Bürgerinnen und Bürger geworden. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle einmal bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Tirol danken.

Mit der Besoldungs-, Pensions- und letztlich der Dienstrechtsreform haben wir in diesem Bereich in den letzten Jahren richtungweisende Maßnahmen ergriffen, die sich bewähren und die den Öffentlichen Dienst fit für die Zukunft gemacht haben.

Aber auch an dieser Stelle darf man nie müde werden und muss sich dauernd selbstkritisch überprüfen. In der öffentlichen Verwaltung muss man sich stets die Frage stellen: „Tue ich die richtigen Dinge?“, um nach der Beantwortung dieser Frage eine zweite anzustellen: „Tun wir die Dinge richtig?“ Das ist ein laufender Prozess, der nie abgeschlossen sein kann. Ich bin aber überzeugt, dass mit unseren engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und deren Expertise das Land als effiziente und effektive Verwaltung für die Zukunft gerüstet ist.

Ein Budget stellt immer die Basis des politischen Handelns dar. Dieses Budget zeigt ein weiteres Mal den klaren Kurs dieser Regierung und das tut unserem Land gut.

Wenn man Verantwortung übernimmt, muss man nach vorne schauen, die eine oder andere Schwierigkeit meistern, vor allem aber immer zukunftsorientierte Entscheidungen fällen. Das zeigen insbesondere die gestreiften Schwerpunkte. Wir wollen für unser Land arbeiten und Tirol weiterbringen, und dazu ist dieses Budget der beste Beleg.

Es würde mich freuen, wenn diese Regierungsvorlage hier eine möglichst breite Mehrheit fände.

Ich bin mir sicher, dass wir mit einer verantwortungsvollen Politik dem Ziel ein Stück näher sind, in einer sozial ausgeglichenen Gesellschaft, gemeinsam verantwortlich in die Zukunft zu gehen. Wir können jene Rahmenbedingungen schaffen, die den Menschen in unserem Land eine möglichst freie Entfaltungsmöglichkeit gemäß ihren eigenen Vorstellungen sicherstellt.

Der bewährte Tiroler Weg – sparsam zu wirtschaften, um handlungsfähig zu bleiben – führt uns auch im nächsten Jahr auf diesem sicheren Pfad diesem Ziel ein Stück näher.